

Vom Acker in die Abo-Kiste: Materialien für Lehrkräfte

Im Folgenden wird beschrieben, wie die Arbeitsmaterialien rund um die vier Saisonvideos aufgebaut sind und verwendet werden können. Dieses Dokument dient dabei zur Orientierung, allerdings können die Arbeitsmaterialien auch individuell im Unterricht eingesetzt werden.

Die Materialien sind darauf ausgerichtet, Schüler:innen die Informationen gebündelt zu präsentieren und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, das Wissen schrittweise zu erarbeiten und anschließend zu überprüfen.

Stufen der Arbeitsmaterialien

Die Materialien sind in drei Stufen unterteilt, dargestellt durch drei Punkte mit zwei unterschiedlichen Farbabstufungen, welche die jeweiligen Anforderungsstufen kennzeichnen.



höchste: 9.–10. Klasse



mittlere: 7.–8. Klasse IBA



niedrigste

Scaffolding-Prinzip

Die Aufgaben sind nach dem Scaffolding-Prinzip gestaltet, um den Schüler:innen schrittweise Informationen aus dem Lehrvideo zu vermitteln.

Das Video ist in einzelne Aufgabensequenzen unterteilt, um das Wissen stufenweise zu erarbeiten. Für individuelle Unterstützung stehen zu den Aufgaben Hilfsmittel und ungefähre Videozeiten zur Lösungserarbeitung zur Verfügung.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Name:

Klasse:

Datum:

Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter

Schaue dir das Video „Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter“
in voller Länge **an**.

Hier findest du das Video:

<https://modulbox.vernetzungsstelle-berlin.de/wissenstransfer/saisonvideos>

Bearbeite anschließend die folgenden Aufgaben zum Video.
Schaue dir das Video zur Hilfe mehrmals **an**
und **stoppe** das Video je nach Bedarf.



Vom Lager zu den Konsumierenden

1. **Nenne** vier Konsumorte von Lebensmitteln.



2. **Beschrifte** die folgende Maschine, die zur Säuberung der Möhren verwendet
werden.



3. **Nenne** drei unterschiedliche Eigenschaften, in denen sich Möhren untereinander unterscheiden können.



Entscheidungen der Verbraucher:innen

4. **Lese** die Aussage zum Kaufverhalten vom Produzenten Daniel Riesener **durch**.



„Ihr als Verbraucher der Zukunft entscheidet natürlich, welche Produkte im Laden liegen und wie die Produkte aussehen. In der Natur wächst nicht jede Möhre gerade.

Wir haben natürlich auch Möhren, die leicht entstellt sind oder lustige Möhren, krumme Möhren. Gilt nicht nur für Möhren.

Krumme Zucchini werden vom Handel gar nicht genommen. Das kann man in Zukunft ändern, in dem die Verbraucher, also ihr, diese Ware auch nachfragt oder kauft und nicht bloß rechts liegen lasst.

Genauso, wenn mal eine Größere dabei ist. Die schmeckt genauso, wie eine Kleinere.“

5. **Kreuze** einen Vorschlag zur Änderung des Kaufverhaltens **an**.

- a) Lebensmittel kaufen, die dem typischen Aussehen entsprechen, um einen Beitrag zur Lebensmittelverschwendung zu leisten.
- b) Nur perfekt geformte und standardisierte Lebensmittel kaufen, um eine nachhaltige Lebensmittelproduktion zu fördern.
- c) Auch unkonventionelle Lebensmittel nachfragen und kaufen.
- d) Sich nur für kleine Portionen entscheiden, um die Vielfalt und Auswahl in Lebensmitteln zu unterstützen.

Verpackungen und Transport

6. Erkläre, warum Plastikverpackungen für den Transport von Lebensmitteln genutzt werden.



7. Trenne die Wörter an der richtigen Stelle.

R E S S O U R C E N I N T E N S I V E E I N W E G V E R P A C K U N G E N

8. Ergänze den Satz mit den Wörtern aus Aufgabe 7.



_____ bei deren Herstellung viele _____ (z.B. Rohstoffe, Energie etc.) benötigt werden.

Vermarktungsstrategien

9. Beschrifte die Vermarktungswege in der Abbildung.

Verwende die folgenden Begriffe:

regionaler Lieferdienst / Abokiste

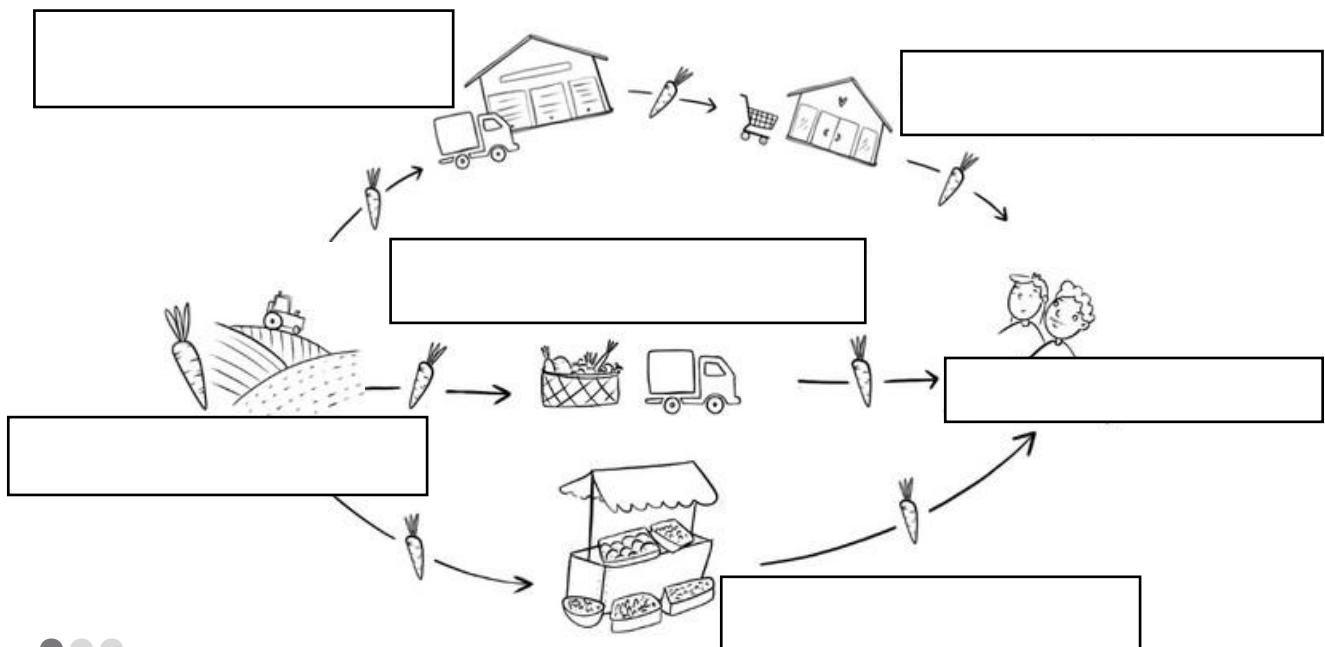
Lebensmitteleinzelhandel

Direktverkauf

Landwirtschaft

Großhandel

Kundschaft



10. Begründe, warum die Vermarktung über den Lebensmittel-Großhandel weniger Marge (Gewinnspanne) erzielt.

Tipp: Schau ins Glossar S. 2 zur Unterstützung.



Regionalität und Nachfrage

11. Kreuze eine Lösung an.

Was sind typische Merkmale von regionalen Produkten laut Daniel Riesener?

- a) lange Transportwege, indirekter Kundenkontakt
- b) kurze Transportwege, direkter Kundenkontakt
- c) wenig Rückmeldungen über Produkte
- d) keine Verbesserungen durch gesteigerte Nachfrage



12. Notiere, durch welchen Umstand mehr regionale Ware produziert werden würde.



13. Unterstreiche nur die Wörter, die Vorteile für einen Lieferdienst bei der Zusammenarbeit mit regionalen Produzenten haben können.



- Transparenz und Vertrauen
- frische Produkte
- Risiko von Qualitätsschwankungen
- vielfältiges Angebot
- enge Beziehung
- Abhängigkeit
- begrenztes Angebot
- logistische Herausforderungen

Frische Produkte just-in-time

14. Erkläre, was Christof Schulz mit dem Begriff „just-in-time“ meint.



Ökologische oder konventionelle Landwirtschaft

15. jeweils einen Grund, warum sich die Produzent:innen im Video für eine ökologische Anbauweise entschieden haben.







Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Name:

Klasse:

Datum:

Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter

Schaue dir das Video „Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter“
in voller Länge **an**.

Hier findest du das Video:

<https://modulbox.vernetzungsstelle-berlin.de/wissenstransfer/saisonvideos>

Bearbeite anschließend die folgenden Aufgaben zum Video.
Schaue dir das Video zur Hilfe mehrmals **an**
und **stoppe** das Video je nach Bedarf.



Vom Lager zu den Konsumierenden

1. **Nenne** vier Konsumorte von Lebensmitteln.



2. **Erkläre**, wie die Möhren nach der Ernte gesäubert werden. Beziehe dich dabei auf
die Maschine.





3. **Nenne** drei unterschiedliche Eigenschaften, in denen sich Möhren untereinander unterscheiden können.



Entscheidungen der Verbraucher:innen

4. **Lese** die Aussage zum Kaufverhalten vom Produzenten Daniel Riesener **durch**.



„Ihr als Verbraucher der Zukunft entscheidet natürlich, welche Produkte im Laden liegen und wie die Produkte aussehen. In der Natur wächst nicht jede Möhre gerade.

Wir haben natürlich auch Möhren, die leicht entstellt sind oder lustige Möhren, krumme Möhren. Gilt nicht nur für Möhren.

Krumme Zucchini werden vom Handel gar nicht genommen. Das kann man in Zukunft ändern, in dem die Verbraucher, also ihr, diese Ware auch nachfragt oder kauft und nicht bloß rechts liegen lasst.

Genauso, wenn mal eine Größere dabei ist. Die schmeckt genauso, wie eine Kleinere.“

5. **Notiere** einen Vorschlag zur Änderung des Kaufverhaltens.

Verpackungen und Transport

6. Erkläre, warum Plastikverpackungen für den Transport von Lebensmitteln genutzt werden.



7. Trenne die Wörter an der richtigen Stelle.

R E S S O U R C E N I N T E N S I V E E I N W E G V E R P A C K U N G E N

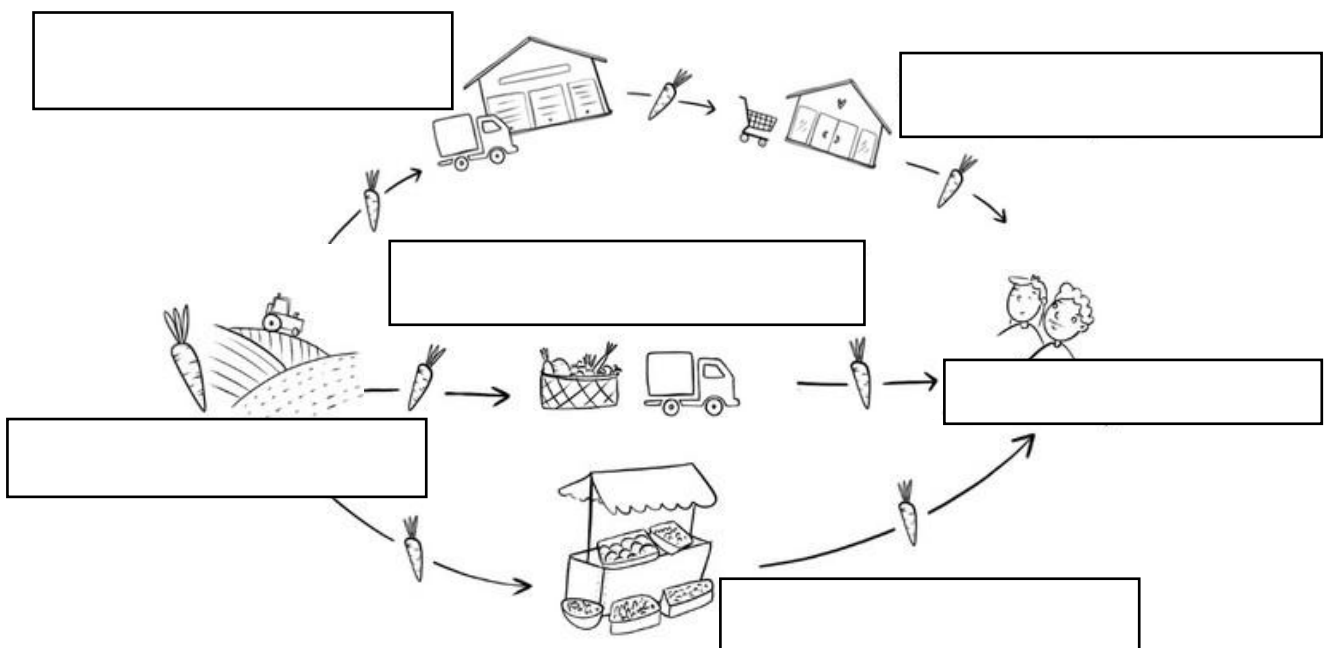
8. Ergänze den Satz mit den Wörtern aus Aufgabe 7.

_____ bei deren Herstellung viele _____ (z.B. Rohstoffe, Energie etc.) benötigt werden.



Vermarktungsstrategien

9. Beschrifte die Vermarktungswege in der Abbildung.



10. Begründe, warum die Vermarktung über den Lebensmittel-Großhandel weniger Marge (Gewinnspanne) erzielt.

Tipp: Schaue ins Glossar S. 2 zur Unterstützung.



Regionalität und Nachfrage

11. Kreuze eine Lösung an.

Was sind typische Merkmale von regionalen Produkten laut Daniel Riesener?

- a) lange Transportwege, indirekter Kundenkontakt
- b) kurze Transportwege, direkter Kundenkontakt
- c) wenig Rückmeldungen über Produkte
- d) keine Verbesserungen durch gesteigerte Nachfrage



12. Notiere, durch welchen Umstand mehr regionale Ware produziert werden würde.



13. Liste die Vorteile für die Lieferdienste **auf**, die ihre Ware bei regionalen Produzenten kaufen.



Frische Produkte just-in-time

14. Erkläre, was Christof Schulz mit dem Begriff „just-in-time“ meint.

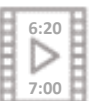


Ökologische oder konventionelle Landwirtschaft

15. Notiere jeweils zwei Gründe, warum sich die Produzent:innen im Video für eine ökologische Anbauweise entschieden haben.







Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Name:

Klasse:

Datum:

Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter

Schau dir das Video „Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter“
in voller Länge **an**.

Hier findest du das Video:

<https://modulbox.vernetzungsstelle-berlin.de/wissenstransfer/saisonvideos>

Bearbeite anschließend die folgenden Aufgaben zum Video.
Schau dir das Video zur Hilfe mehrmals **an**
und **stoppe** das Video je nach Bedarf.



Vom Lager zu den Konsumierenden

1. **Nenne** vier Konsumorte von Lebensmitteln.

2. **Erkläre**, wie die Möhren nach der Ernte gesäubert werden. Beziehe dich dabei auf die Maschine.



3. **Nenne** drei unterschiedliche Eigenschaften, in denen sich Möhren untereinander unterscheiden können.

Entscheidungen der Verbraucher:innen

4. **Lese** die Aussage zum Kaufverhalten vom Produzenten Daniel Riesener durch.

„Ihr als Verbraucher der Zukunft entscheidet natürlich, welche Produkte im Laden liegen und wie die Produkte aussehen. In der Natur wächst nicht jede Möhre gerade.

Wir haben natürlich auch Möhren, die leicht entstellt sind oder lustige Möhren, krumme Möhren. Gilt nicht nur für Möhren.

Krumme Zucchini werden vom Handel gar nicht genommen. Das kann man in Zukunft ändern, in dem die Verbraucher, also ihr, diese Ware auch nachfragt oder kauft und nicht bloß rechts liegen lasst.

Genauso, wenn mal eine Größere dabei ist. Die schmeckt genauso, wie eine Kleinere.“

5. **Notiere** einen Vorschlag zur Änderung des Kaufverhaltens.

Verpackungen und Transport

6. Erkläre, warum Plastikverpackungen für den Transport von Lebensmitteln genutzt werden.

7. Trenne die Wörter an der richtigen Stelle.

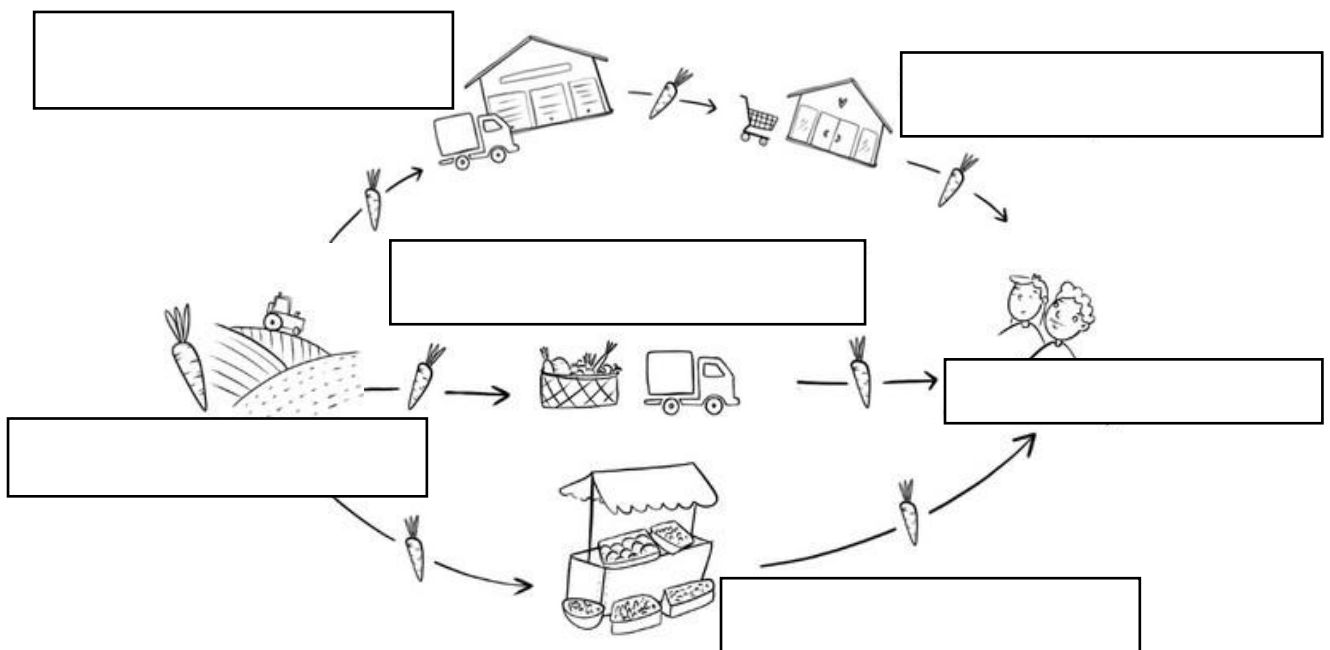
R E S S O U R C E N I N T E N S I V E E I N W E G V E R P A C K U N G E N

8. Ergänze den Satz mit den Wörtern aus Aufgabe 7.

_____ bei deren Herstellung viele _____ (z.B. Rohstoffe, Energie etc.) benötigt werden.

Vermarktungsstrategien

9. Beschrifte die Vermarktungswege in der Abbildung.



10. Begründe, warum die Vermarktung über den Lebensmittel-Großhandel weniger Marge (Gewinnspanne) erzielt.

Regionalität und Nachfrage

11. Kreuze eine Lösung an.

Was sind typische Merkmale von regionalen Produkten laut Daniel Riesener?

- a) lange Transportwege, indirekter Kundenkontakt
- b) kurze Transportwege, direkter Kundenkontakt
- c) wenig Rückmeldungen über Produkte
- d) keine Verbesserungen durch gesteigerte Nachfrage

12. Notiere, durch welchen Umstand mehr regionale Ware produziert werden würde.

13. Liste die Vorteile für die Lieferdienste **auf**, die ihre Ware bei regionalen Produzenten kaufen.

Frische Produkte just-in-time

14. Erkläre, was Christof Schulz mit dem Begriff „just-in-time“ meint.

Ökologische oder konventionelle Landwirtschaft

15. Notiere jeweils mindestens zwei Gründe, warum sich die Produzent:innen im Video für eine ökologische Anbauweise entschieden haben.





Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

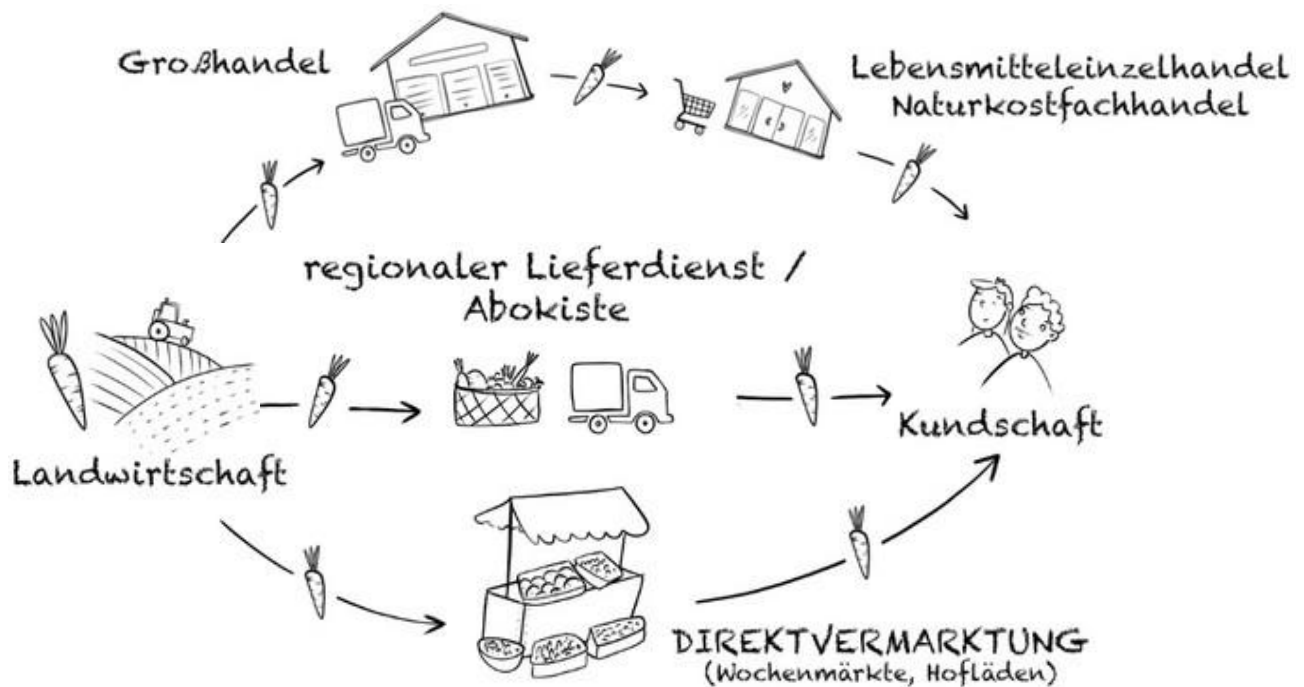
LÖSUNGEN | HILFEN

Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter Vom Lager auf den Weg | Lösung



die Waschstrecke	Eine technische Anlage in der Landwirtschaft, die automatisiert Lebensmittel reinigt.	
der Spiralerterder	Mechanisches Gerät, das durch kreisende Bewegungen Lebensmittel von Erdrückständen befreit.	

Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter Vermarktungsstrategien | Lösung



Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter Ökologische oder konventionelle Landwirtschaft | Lösung



Aussage von Daniel Riesener:

„Ich habe selber 15 Jahre in der konventionellen Landwirtschaft gearbeitet, [...] und wo ich mir dann die Frage gestellt habe, ob das die Wirtschaftsweise der Zukunft ist und ob ich diese selber mittragen kann und möchte. Dazu bin ich noch Vegetarier und möchte natürlich gesunde Lebensmittel produzieren, die auch nachhaltig produziert sind, wo ich in erster Linie den Geschmack und die Gesundheit der Pflanzen sowie den Menschen im Vordergrund sehe.“

Aussage von Lena Busse:

„Ökologisch wirtschaften wir deswegen, weil es für uns die einzig wahre Wirtschaftsweise ist. Wir kommen sehr viel mit Menschen ins Gespräch, die dann ganz verwundert darauf reagieren, wie wir hier wirtschaften und was es eigentlich bedeutet, auch saisonal-regional zu konsumieren und zu wirtschaften und eben nicht alles zu jeder Zeit auf dem Teller zu haben. Und das Bewusstsein dafür ist, glaube ich, einfach verloren gegangen durch diesen Überfluss, den wir heutzutage haben. Und dieses Bewusstsein wieder zu wecken, ist, glaube ich, ein ganz essenzieller Teil auch unserer Aufgabe.“

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Begleittext

„Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter“

Information für Lehrkräfte:

Alle im Begleittext hervorgehobenen Begriffe sind im Glossar in Textreihenfolge zu finden.

Szene Einleitung:

In dieser Filmreihe seht ihr, woher das Gemüse aus eurer **Abokiste** kommt, wie viel Arbeit darin steckt und ihr erfahrt, was das Besondere an der **Bio-Landwirtschaft** ist. Dafür haben wir **Gärtner:innen** und **Landwirt:innen** mit der Kamera das Jahr über begleitet - von der Aussaat über die Ernte bis zur Anlieferung der Abokiste.

Szene 1:

Es ist Winter und bereits geerntete und eingelagerte Ware, muss nun den Weg zu den Konsumierenden finden, sei es nach Hause, ins Restaurant, auf die Arbeit oder in die Schule, so wie für euch. Unsere Möhre kommt dafür erst einmal aus der Lagerung und durchläuft eine **Waschstrecke**. Der **Spiralenterder** entfernt dabei pro Holzkiste Möhren schon einmal bis zu 100 kg Erde. Nach dem Waschen glänzen die Möhren und zeigen ihre ganze Vielfalt in Farbe, Größe und Wuchsform. Ganz normal, doch im Handel leider häufig unerwünscht.

Szene 2:

„Ihr als Verbraucher der Zukunft entscheidet natürlich, welche Produkte im Laden liegen und wie die Produkte aussehen. In der Natur wächst nicht jede Möhre gerade. Wir haben natürlich auch Möhren, die leicht entstellt sind oder lustige Möhren, krumme Möhren. Gilt nicht nur für Möhren. Krumme Zucchini werden vom Handel gar nicht genommen. Das kann man in Zukunft ändern, in dem die Verbraucher, also ihr, diese Ware auch nachfragt oder kauft und nicht bloß rechts liegen lasst. Genauso, wenn mal eine Größere dabei ist. Die schmeckt genauso, wie eine Kleinere. (Daniel Riesener)

Szene 3:

Und ihr bewahrt mühsam angebaute Lebensmittel davor aussortiert und weggeschmissen zu werden. Für den anstehenden Transport muss die Ware nun verpackt werden. Für den **Einzel-** oder **Großhandel** wird Gemüse in den entsprechenden **Gebinden** verpackt. Auch bei **Bio-Produkten** wird hierbei noch oft Plastik benutzt, da es günstig ist und sich sehr gut eignet, um die Ware zu schützen und frisch zu halten. Doch es gilt so viel wie möglich auf wiederverwendbare Verpackungen zurückzugreifen. Das Abo-Gemüse kommt daher in Kisten zu euch und reduziert damit den Einsatz von Plastik und **ressourcenintensiven Einwegverpackungen**.

Szene 4:

Um die eigenen Produkte zur Kundschaft zu bringen, gibt es verschiedene Strategien. Wählen Erzeugerinnen und Erzeuger die Direktvermarktung, verkaufen sie selbst ohne Umwege ihre Ware z.B. in Hofläden oder auf Märkten. Andere beliefern den Lebensmittel-Großhandel. Das sind Unternehmen, die Lebensmittel von ihrem Produktionsort einkaufen und an Supermärkte, Bioläden oder Restaurants weiterverkaufen, von wo sie zu den Konsumierenden kommen. Dadurch werden zeitintensive **Logistik** und Vermarktung ausgelagert, aber auch niedrigere **Margen** erzielt als durch die direkte Vermarktung. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Ernte an regionale Lieferdienste zu verkaufen, die Abokisten an Schulen, Kitas, Büros oder an private Haushalte in der Umgebung liefern.

Szene 5:

*“**Regionalität** bedeutet für mich die **Wertschöpfung** in der Region zu halten. Daraus folgt kurze Transportwege, direkter Kontakt zu den Kunden. Wäre schön, wenn mehr Rückmeldungen kommen würden über unsere Produkte. Wir in Brandenburg, sage ich immer so schön, sind der Garten Berlins. Wir können viel machen, wenn die Nachfragen nach regionalen Produkten aus Brandenburg steigen.“*
(Daniel Riesener)

Szene 6:

Einige Lieferdienste arbeiten dabei sehr eng und über einen langen Zeitraum mit Landwirt:innen und Gärtner:innen aus der Umgebung zusammen. Das schafft Transparenz, Vertrauen und eine enge Beziehung. Lieferdienste erfahren jede Woche, welches Obst und Gemüse reif ist und können es dann zeitnah bestellen und sehr frisch verkaufen. Oft haben sie auch besondere Produkte von kleineren oder spezialisierten Betrieben im Sortiment, die beispielsweise **alte Sorten** anbauen. Mehrere kleine und regionale Vermarktungsstrukturen haben gegenüber dem Großhandel also einige Vorteile. So wie der Lieferdienst eurer Abokiste.

Szene 7:

*“Wir unterscheiden uns vom Großhandel im Groben, dass wir wirklich kurze Wege haben. Dass wir die regionalen Produkte direkt beziehen. Dass diese **Ökobilanz**, die da entsteht unweigerlich wirklich eine kleine Ökobilanz nur ist. Und, dass wir just-in-time arbeiten können. Just-in-time bedeutet für uns wirklich, dass wir nur so viel Gemüse ernten lassen und bringen lassen von unseren Erzeugern, wie wir auch anderntags verwerten und rausbringen. Also das hat einen enormen Vorteil in der Frische, dass wir wirklich Produkte knackfrisch zum Kunden bringen können.“* (Christoph Scholz)

Szene 8:

Biologisch und regional wirtschaften – das ist für unsere Produzierenden Überzeugungssache. So auch für Daniel, der erst einige Jahre **konventionell angebaut** hat, bevor er sich für den ökologischen Weg entschied.

Szene 9:

*„Ich habe selber 15 Jahre in der konventionellen Landwirtschaft gearbeitet, wo ich selber sehr viel Zeit auf der **Pflanzenschutzspritze** und auf dem **Düngerstreuer** verbracht habe und wo ich mir dann die Frage gestellt habe, ob das die Wirtschaftsweise der Zukunft ist und ob ich diese selber mittragen kann und möchte. Dazu bin ich noch Vegetarier und möchte natürlich gesunde Lebensmittel produzieren, die auch **nachhaltig** produziert sind, wo ich in erster Linie den Geschmack und die Gesundheit der Pflanzen sowie den Menschen im Vordergrund sehe.“ (Daniel Riesener)*

Auch für Lena eine Herzenssache, für die sie einsteht und über die sie aufklären will.

„Ökologisch wirtschaften wir deswegen, weil es für uns die einzig wahre Wirtschaftsweise ist. Wir kommen sehr viel mit Menschen ins Gespräch, die dann ganz verwundert darauf reagieren, wie wir hier wirtschaften und was es eigentlich bedeutet, auch saisonal-regional zu konsumieren und zu wirtschaften und eben nicht alles zu jeder Zeit auf dem Teller zu haben. Und das Bewusstsein dafür ist, glaube ich, einfach verloren gegangen durch diesen Überfluss, den wir heutzutage haben. Und dieses Bewusstsein wieder zu wecken, ist, glaube ich, ein ganz essenzieller Teil auch unserer Aufgabe.“ (Lena Buss)

Letzte Szene:

Wir haben gelernt, dass viel in biologisch angebauten und regional-saisonalen Lebensmitteln steckt und es allerlei gute Gründe für sie gibt. Ob dabei Umweltschutz, Fairness, Produktqualität oder Gesundheit im Vordergrund stehen. Und wenn dann endlich die Möhre aus der Abokiste auf euren Tellern landet, hat sie ihr Ziel erreicht und ihr könnt sie nun bestimmt umso mehr genießen.

Über IN FORM

IN FORM ist Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Sie wurde 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) initiiert und ist seitdem bundesweit mit Projektpartnern in allen Lebensbereichen aktiv. Ziel ist, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Menschen dauerhaft zu verbessern.

Weitere Informationen unter www.in-form.de.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Vernetzungsstelle
Kita- und
Schulverpflegung
Berlin e.V.



Technische
Universität
Berlin



Fördergemeinschaft
Ökologischer Landbau
Berlin-Brandenburg e.V.

Mehr Bio in Stadt und Land

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Glossar zum Saison-Video: „Vom Acker in die Abo-Kiste: Winter“

Information für Lehrkräfte:

Alle in diesem Glossar gelisteten Begriffe sind im Begleittext des Saison-Videos hervorgehoben.

Wort	Definition - Beschreibung	Synonym, Beispiel, Bild
die Abokiste	Eine Kiste, z.B. Gemüse und Obst, die auf Bestellung in einem regelmäßigen Turnus an jemanden geliefert wird.	
die Bio-Landwirtschaft	Auch ökologischer Landbau: Umweltschonende Produktionsmethode mit artgerechter Tierhaltung, rechtlich geregelt.	 Weitere Informationen
Gärtner:innen	Menschen, die sich hauptsächlich mit dem Anbau von Pflanzen beschäftigen.	z.B. im Bereich Gemüsepflanzen, Blumen oder Baumschulen
Landwirt:innen	Menschen, die tierische und pflanzliche Erzeugnisse herstellen, die meist zur Nutzung als Nahrungsmittel verwendet werden.	Bauer, Bäuerin
die Waschstrecke	Eine technische Anlage in der Landwirtschaft, die automatisiert Lebensmittel reinigt.	
der Spiralerterder	Mechanisches Gerät, das durch kreisende Bewegungen Lebensmittel von Erdrückständen befreit.	

der Einzelhandel	Händler, die sich Waren meist von Großhändlern beschaffen und diese in kleinen Mengen an Privatkund:innen verkaufen.	z.B. Bio-Supermarkt, Einkaufsladen
der Großhandel	Händler, die sich Waren von Herstellern beschaffen und diese wieder an gewerbetreibende Unternehmen verkaufen. Dabei werden oft große Verpackungseinheiten gehandelt.	
das Gebinde	Verpackungseinheit	z.B. 10 Liter Eimer oder 250 g Becher
die Bio-Produkte	Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft / ökologischem Anbau	 
die ressourcenintensiven Einwegverpackungen	Verpackungen, bei deren Herstellung viel Energie benötigt wird.	z.B. Konservendosen, Aluminiumschalen
die Logistik	Transport, Lagerung, Bereitstellung, Beschaffung und Verteilung von Gütern.	Warenstrom
die Marge	Differenz zwischen Verkaufspreis und Einkaufspreis.	Gewinnspanne
die Regionalität	Beschreibt in Bezug auf Lebensmittel die Herkunft aus der näheren Umgebung (Region).	lokal, einheimisch
die Wertschöpfung	Transformation von vorhandenen Gütern in Güter mit höherem monetärem Wert.	Wertsteigerung
die alten Sorten	Sorten wurden in der Vergangenheit regional angebaut und haben sich an den Standort angepasst.	z.B. Apfelsorte Boskop: 

die Ökobilanz	Analyse der potenziellen Umweltwirkungen und der Energiebilanz von Produkten während des gesamten Lebensweges.	Umweltbilanz
der konventionelle Anbau	Herkömmliche Art der Landwirtschaft, oft unter starkem Einsatz von Dünger und Unkrautvernichtungsmitteln.	konventionelle Landwirtschaft
die Pflanzenschutzspritze	Landwirtschaftliches Gerät zur Ausbringung von Unkrautvernichtungsmitteln etc.	
der Düngerstreuer	Landwirtschaftliches Gerät zur Ausbringung von Düngemitteln.	
nachhaltig	Nachhaltigkeit: Rücksicht auf nachfolgende Generationen nehmend (nur die Menge an Ressourcen dem Planeten entnehmen, welche sich wieder regenerieren kann).	Bereiche: Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Gesundheit und Kultur

Über IN FORM

IN FORM ist Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Sie wurde 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) initiiert und ist seitdem bundesweit mit Projektpartnern in allen Lebensbereichen aktiv. Ziel ist, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Menschen dauerhaft zu verbessern.

Weitere Informationen unter www.in-form.de.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Vernetzungsstelle
Kita- und
Schulverpflegung
Berlin e.V.



Technische
Universität
Berlin



FÖL

Fördergemeinschaft
Ökologischer Landbau
Berlin-Brandenburg e.V.

Mehr Bio in Stadt und Land

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages